

folgen, dass sein Fortbestehen gefährdet wird. Letzteres ist aber bei vielen Sumpf- und Wasservögeln der Fall.

A. H.

Fischfeinde? Einen sehr bemerkenswerten Beitrag zu diesem vielumstrittenen Kapitel gibt uns Prof. C. G. SCHILLINGS in seinem berühmten Werke: „Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho.“ Er schreibt dort auf Seite 324: „Meine zum Fischfang ausgesandten Leute kehrten mit mehreren Zentnern grosser Welse zurück. (Trotz aller Fischfeinde aus dem Tierreich wimmeln die afrikanischen Gewässer von Fischen!) Das sollten sich die Vernichter unserer heimischen Reiher, Eisvögel, Wasserstare, Haubentaucher usw. gesagt sein lassen.“

K. Daut.

Der neue Stausee bei Bern. Durch das grosse Elektrizitätswerk bei Mühleberg wird die Stauung der Aare bedingt, die bis gegen Felsenau bei Bern hinaufreicht. Dadurch ist ein umfangreicher Stausee entstanden. Sein Spiegel verschönert entschieden die Landschaft, so dass man das Verschwinden von grünen Wiesen und fruchtbaren Aeckern unter den Fluten verschmerzen kann. Bekanntlich hat der kleinere Stausee bei Niederried sofort allerlei Wassergeflügel angezogen. Die Verhältnisse an dem grossen Berner Stausee wären in ornithologischer Beziehung geradezu ideale. Wälder, Wiesen und Aecker begleiten seine Ufer in mannigfaltiger Abwechslung. Sogar Felswände fehlen nicht und Schilfsäume werden an verschiedenen Stellen, trotz der schwankenden Wasserhöhe, mit Sicherheit entstehen.

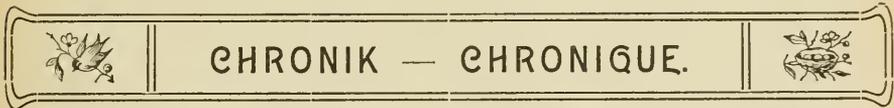
Am 15. August flogen schon einzelne Lachmöwen¹⁾ über dem Wasser. Grosse Flüge von Mehl-, Rauch- und Uferschwalben schwebten über dem Seespiegel. An den Ufern waren in sehr grosser Zahl Weisse Bachstelzen und Hausrotschwänze anzutreffen. Kurz, in ornithologischer Beziehung war die Gegend belebter als früher.

Die Berner Ornithologen könnten sich also freuen . . . wenn nicht jetzt schon Motorboote herumratterten und eine grössere Anzahl Ruderboote mit johlenden und handharfenspielenden Insassen eine arge Unruhe brächten. Es sind eben auch „Naturfreunde“, die sich da ergeben!

Immerhin wird es sich lohnen den neuen See gut im Auge zu behalten.

Alb. Hess.

¹⁾ Am 3. Oktober 1920 waren es schon ca. 150 Stück.



Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Cypselus apus L., Mauersegler. Bereits am 23. Juli 1920 waren in Werdohl in Westfalen nur noch ein Drittel der hiesigen Mauersegler wahrzunehmen; am 24. zeigten sich morgens hie und da noch einzelne über dem Dorfe, abends noch drei Stück. Am 25. sah ich keine mehr. Am 26. hielt sich ein junger Segler auf dem Dachboden meines Hauses auf, der aber gegen 6 Uhr nachmittags, als ich ihm einen Fussring anlegen wollte, verschwunden war. W. Hennemann.

— In Präsenz ob Conters (im Oberhalbstein, Graubünden) flogen am 1. August noch neun Stück um den Kirchturm. Vom 2. August an waren sie verschwunden; somit in der Nacht vom 1./2. August abgezogen. J. Schinz.

Aegialites hiaticula L., Sandregenpfeifer. Am 6. September 1920 am Strand ausserhalb der Boothäuser Enge in Zürich neun Stück beobachtet. Am 7. noch drei Stück, am 9. September keine mehr. J. Schinz.

Vom Vierwaldstättersee.

Beobachtungen vom 15. bis 31. Juli 1920 in Meggen.

Teichrohrsänger zahlreich. Ende Juli meistens schon ausgeflogen, doch auch noch Nester mit Jungen und solche mit noch unfertigen Gelegen. — Kreuzschnäbel. Mehrere Flüge des Fichtenkreuzschnabels. Auffallend zahlreich dieses Jahr. — Würger. Der Rotrückige Würger ist wie der Kreuzschnäbel viel zahlreicher vertreten als andere Jahre. Ueberall trifft man ihn an, sei es auf Tele-